Neues Nachrichtenblatt

vom Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz" Damme e.V.

Nr. 262 16. September 2021 www.heimatverein-damme.de

Plattdeutsches von Fiti Hillen beim Heimatverein:
„Un Sauterdachs wedd däi Hoinerstall uutmässt."

von Wolfgang Friemerding

Eine Fülle von Erzählungen aus den 1950er-Jahren kam von Fiti Hillen

Das war ein bunter Reigen an Dönkes aus einer ganz anderen, doch gar nicht so fernen Welt, den Fiti Hillen am Mittwoch, 15. September 2021 im Rahmen der „Redezeit" des Heimat- und Verschönerungsvereins „Oldenburgische Schweiz" seinen Zuhörer/innen eröffnete. Alles auf Platt versteht sich, denn die Veranstaltung wurde wegen des Pandemie-Ausfalls als Teil des „Plattdeutschen Jahres" nachgeholt. Helmut Schmitz ergänzte die Hillen-Geschichten mit „Riemels" von Dr. Hubert Burwinkel.

Im Wesentlichen waren es Erlebnisse aus der Kindheit des Plattschnackers aus Brokstrek, die heutzutage befremdlich wirken, aber den meisten Gästen des Abends doch recht vertraut waren. Dabei zeigten Hillens Geschichten immer wieder, welche Vorzüge Platt gegenüber dem Hochdeutschen hat. Wenn er denn seine erste Lehrerin als „Jüfferske" kennzeichnete, dürfte dafür kaum ein treffender hochdeutscher Begriff vorhanden sein. Auch der „Dööspaddel" könnte von uns kaum verbindlicher und doch eindeutiger wiedergegeben werden. Unschlagbar in Platt zudem ein klärender Dialog wie folgt: „Draff datt?" „Datt draff datt." „Datt datt datt draff!" Als Empfehlung setzte der ehemalige Lehrer noch hinzu, dass Kinder möglichst frühzeitig Platt – auch überhaupt Sprachen – lernen sollten, um sie gut zu beherrschen.

Der Samstag in einer kinderreichen Familie der 1950er Jahre auf dem Land hatte laut Hillen festgelegte Rituale: Nicht nur „däi Haunerstall wedd uutmässt", und zwar vom ältesten Sohn, sondern samstags war traditioneller Badetag. Das hieß, alle „Kinner in däi sülftigen Zinkwanne achternänner". Unverrückbar dabei die Reihenfolge: „Däi Lüttkeste toulesse." Natürlich alle im selben Badewasser. Andererseits kamen die Jungen des Dorfes ganz anders mit Wasser in Berührung, wenn sie mit Omas „graute Ünnerbüxen inne Hase Fiske fangen döhn". Denn in gewissen Zeiten war dort die Fischdichte so groß, dass man sie mit der geräumigen Unterwäsche wie mit einer Reuse einfangen konnte, wenn der Hosenbund rechtzeitig geschlossen wurde.

In der Schule in Brokstrek hatte die „Jüfferske" die Klassen eins bis vier in einem Raum zu unterrichten. Doch „güng datt gout", denn „dorbie mött däi Gröttsten däi Lüttkesten watt biebringen". Allerdings hatte ihn besagte „Jüfferske" eines Tages unvermutet „mitn Stock uppn

Helmut Schmitz, ein großartiger Interpret der Burwinkel-Gedichte

Mors schlaun", denn sie hatte beobachtet, wie er Vogelnester ausnahm. Ob sie eine Naturschützerin war oder „Gottes Schöpfung bewahren" wollte, ließ Hillen offen, wiewohl Letzteres zutreffender sein dürfte, denn „wi harrn jedden Dach eesse Stunne Relion". Da war es denn im streng katholischen Elternhaus auch selbstverständlich, dass niemand je „nau däi Luttersken in Quakenbrück güng". Nicht mal „in Krankenhuuse kummp man dorhenn".

Obwohl der Brokstreker „jedden Sönndach nau Kiärken henngüng" und sogar Messdiener war, aber beim Dienst die lateinisch auswendig gelernten Gebete gar nicht verstand, so „harr häi datt nich sou mitte Relion", denn in der Schule wurde immer für die Mission gesammelt und als Trophäe bekamen die Klassen für einen bestimmten Betrag ein Bild eines angeblich neugetauften Kindes, das an der Klassenwand aufgehängt wurde. Das hieß damals „Haidenkinner kaupen". Doch eines Tages schickten „däi Pauters" ein gleiches Bild wie ein bereits vorhandenes. So ging plötzlich der Glaube des Jungen dahin. Zu denken gegeben hatte ihm auch der Fall eines Brokstrekers, der von einer Lourdes-Wallfahrt „äin Buddel hilliget

Impressum

Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz" Damme e.V.
Konradstr. 9, 49401 Damme
Tel.: (05491) 1545

Fotos: Wolfgang Friemerding
Redaktion: Wolfgang Friemerding
Gestaltung: beja media GmbH

Water mitbrocht harr, denn däi häff da noch twäi Joar lang watt von veköfft". Und wenn dann auch rund alle 10 Jahre „Missjon wöh, käumen twäi Pauters", die so lange predigten und ihren sündigen Schäfchen ins Gewissen redeten, „bitt sick äin, twäi upphangen döhn." Im Mai hatte die Familie natürlich einen Marien-Altar im Hause aufgebaut, vor dem ebenso täglich gebetet werden musste wie im Oktober der Rosenkranz, dessen „Gesetze häi nich verstünn". Manchmal wurde auch für die Äcker um Regen gebetet, „watt häi patuuh nich wollt harr, denn däi Luusemellen wasset dann wie wild un wi mosseden däi dann alle uuttrecken".

Die Vielzahl der Geschichten Hillens kann hier nicht wiedergegeben werden. Doch seien die Burwinkel-Riemels von Helmut Schmitz gleichermaßen gewürdigt. Denn sie waren ebenso unterhaltsam, wenn es anschaulich geformt z.B. in einem Alptraum drunter und drüber geht, ein losgelassener Bulle einen Vermessungsingenieur aus der Weide vertreibt oder die Hindernisse des Brautexamens in Gedichtfassung gebracht werden.

Kurzum: Beide lieferten immer wieder neue Erzählungen, auch wenn der reichliche Schluss-Applaus mehrfach einsetzte und die Zuhörer/innen einiges aus eigenem Erleben ergänzten. So fand denn das pandemisch so jäh gestoppte Dammer Plattdeutsche Jahr doch noch ein vergnügliches und versöhnliches Ende.

Helmut Schmitz, li., Fitti Hillen am 15.09.2021 in der Scheune Leiber beim Heimatverein